

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 12 (1957)

Heft: 4

Artikel: Sorgenvoller Blick in die Zukunft

Autor: Nicklas, Otto

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir glauben, auf den angedeuteten Wegen würde die Selbsthilfe unter den Bauern und durch sie selbst gefördert. Hilfsmaßnahmen aus nichtbäuerlichen Kreisen für die Kleinbauern werden so oft mit vielen großen Worten der Oeffentlichkeit verkündet. Taugen und helfen aber dann viel zu oft gar nicht entsprechend.

Der verfehlten Idee des Zusammenlegens der für den Staat anscheinend unrentablen Kleinbetriebe kann nichts mit Aussicht auf Erfolg entgegentreten als eine Schar geschulter, willensfreudiger und zuversichtlicher Kleinbauern und Kleinbäuerinnen.

Frieda Lanz

Sorgenvoller Blick in die Zukunft

Liebe Schweizer Freunde!

Mit meinem Beitrag für die «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» möchte ich Ihnen einen kleinen Ueberblick geben über das, was sich bei uns in der westdeutschen Landwirtschaft abzeichnet. Durch die ständige Ausweitung der Industrie auf alle Gebiete kommt die Landwirtschaft immer mehr ins Hintertreffen. Wir leben heute in einem Industriestaate größten Ausmaßes. Der weitaus größte Teil unseres Volkes lebt entweder direkt oder indirekt von der Industrie. Die ganze Lebensform unseres Volkes richtet sich nach industriellen Maßstäben, wird vielfach von ihnen geformt oder bestimmt. Nachdem nun die Mammutbetriebe in der Großstadt durch die steigenden Lebenshaltungskosten und die sozialen Lasten für den Unternehmer immer weniger interessant werden, sieht er sich veranlaßt, durch Rationalisierung und insbesondere durch Automatisierung teure Muskelkraft einzusparen. Zum andern sucht er seine Rentabilität durch Verlagerung seiner Betriebe in kleine Städte und Dörfer zu erhalten, bzw. zu vergrößern. So haben wir heute fast in jedem größeren Dorfe, auch in ganz landwirtschaftlichen Gegenden ein oder sogar zwei Industrieunternehmen. Das Ergebnis dieser Entwicklung läßt alles, was nicht absolut fest angebunden ist, ins «Geschäft» gehen. Men-

schen, die noch vor zwei oder drei Jahren keine besonderen Möglichkeiten hatten, in der Industrie zu arbeiten, haben nun die Fabrik vor der Türe. Es ist deshalb ganz verständlich, daß der Landarbeiterstand, wie wir ihn in Dänemark haben, bei uns fast völlig ausgestorben ist. Nur noch Familienbetriebe kleinerer und größerer Art werden sich bei uns durchhalten können.

Es ist klar, daß die betriebswirtschaftlichen Umformungen unserer Betriebe nicht Schritt gehalten haben mit den Umwelteinflüssen, die durch die starke Industrialisierung auf uns herein gebrochen sind. Dieser Zustand, verbunden mit der schlechten Preispolitik, die, vom Staate beeinflußt, durch seine Intensivwirtschaftspropaganda und Ueberzeugungstheorie einen Ueberfluß an Waren erbrachte, sodaß die Preise nicht mehr mit den Gestehungskosten stiegen, hat natürlich unsere Landwirtschaft ganz besonders schwer getroffen. Geistige und finanzielle Unterbewertung haben für das Bauerntum eine Situation geschaffen, die ein moralisches Absinken gegenüber anderen Volksschichten immer deutlicher zeigte.

Mit vermehrtem Einsatz und unter Aufbieten aller Kräfte sucht jeder Hof, sich über Wasser zu halten. Das Endergebnis dieser Gewaltkur wird wahrscheinlich leider nicht der Erfolg sein, sondern ein völliges Aufbrauchen der letzten Substanz. Die Landwirtschaft hat nicht nur keinen Anteil an der Hochkonjunktur des deutschen Wirtschaftswunders, sondern sie trägt in erster Linie deren negative Auswirkungen.

Otto Nicklas

Die Jugend von heute und ihre Fragen an das Leben

Zu allen Zeiten war immer die «heutige» Jugend die schlimmste, die es je gegeben hat. Daß es jetzt aber wirklich so ist, beweist man heute mit Statistiken, in denen die Verbrecherzahlen bei den Jugendlichen immer größer werden. Man nennt das 20. Jahrhundert das Jahrhundert des Kindes — der Jugend. In diesem entsetzlichen,